

Die Waldmacher – Nachhaltige Waldbewirtschaftung mit Tradition und Laptop

HKK HOTEL WERNIGERODE, 06.-08. NOVEMBER 2012

INHALT

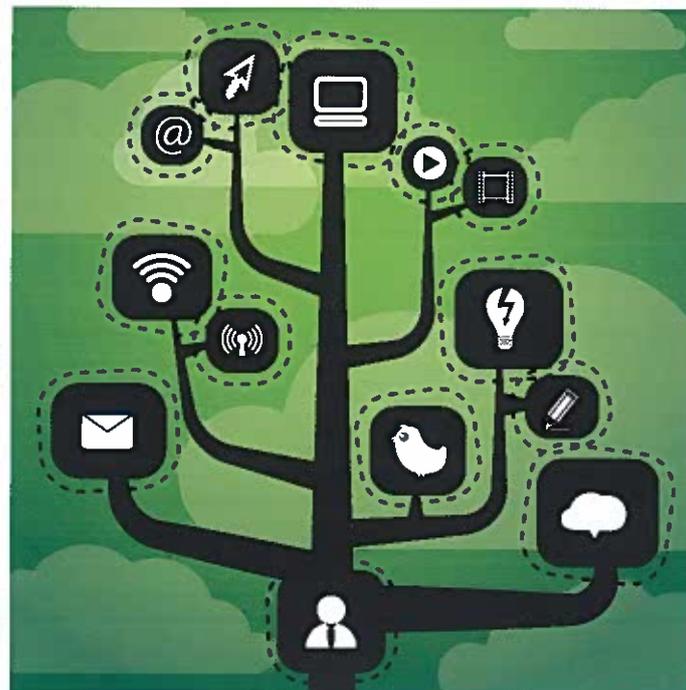
Interview Peter Lohner, Vortrag Norbert Leben.....	2
Verkehrssicherungspflicht.....	2
Informationen aus den Arbeitskreisen 1 und 2.....	3
Reform des Wasserrechts.....	3
Buko-Blitzlichter.....	4
Informationen aus den Arbeitskreisen 3 und 4.....	6
News.....	6
Öffentlichkeitsarbeit.....	7
Initiative und Rudern.....	7
Software, Termine, Impressum, Rätsel.....	8

WILLKOMMEN

Herzlich willkommen zum 10. Geburtstag des Buko!

Als neuer Geschäftsführer der AGDW freue ich mich auf persönliches Kennenlernen sowie Ihre Anregungen für unsere gemeinsame Arbeit.

Als Dachverband von 13 Landesverbänden vertreten wir die Interessen von 2 Mio. privaten und kommunalen Waldbesitzern und deren Familien. Das sind mehr als die Mitglieder aller Parteien in unserem Land zusammen. Gemeinsam sind wir eine starke Lobby gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Das hilft nicht nur unserer Interessenvertretung in Berlin, sondern auch Ihnen in Ihren Heimatregionen: **Vorfahrt für heimisches Holz, Freiheit für unser Waldeigentum, Energiewende nur mit uns.** Gerade das Nachhaltigkeits- und Superwahljahr 2013 ist eine große Chance, unsere Botschaften zu platzieren!



„Die Waldmacher – Nachhaltige Waldbewirtschaftung mit Tradition und Laptop“ lautet das Motto des 10. Bundeskongresses für Führungskräfte Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse in Wernigerode.

Die Veranstalter Peter Lohner (BMELV) und Philipp Frhr. zu Guttenberg (AGDW) freuten sich über die Grußworte des Oberbürgermeisters von Wernigerode, Peter Gaffert, sowie des Vorsitzenden des Waldbesitzerverbandes Sachsen-Anhalt, Franz Prinz zu Salm-Salm. Impulsvorträge über „Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit für die Forstwirtschaft im Zeitalter von socialmedia“ von Dr. Philipp Wittgenstein (Agentur fischerAppelt) sowie „Jagd, Wald, Wild“ von AGDW-Vizepräsident Norbert Leben boten ersten inhaltlichen

Input zur Konstitution der 113 Kongressteilnehmer in die vier Arbeitskreise (AK).

Arbeitskreis 1 beleuchtete den Verfahrensablauf und Möglichkeiten zur Beteiligung an Erneuerbaren Energie-Projekten. Im zweiten AK wurden intelligente IT-Lösungen und Datenmanagement erörtert. Waldbewirtschaftung in FFH-Gebieten bildete den Schwerpunkt im dritten AK. Um EU-Fördermöglichkeiten für forstliche Zusammenschlüsse ging es im vierten Arbeitskreis.

Neben den zahlreichen Diskussionen innerhalb und außerhalb der Arbeitskreise, boten auch die gemeinsamen Mahlzeiten und Gespräche am Abend viele Gelegenheiten für Networking und Erfahrungsaustausch der Teilnehmer aus ganz Deutschland.

EDITORIAL

Liebe Waldmacher,

die Forstbetriebsgemeinschaften, die unzähligen Klein- und Kleinstwaldbesitzer sind unser politisches Pfund – das Rückrat im ländlichen Raum.



Mein Appell an Sie im letzten Jahr, sich vermehrt an unserer politischen Lobbyarbeit in Berlin zu beteiligen, hat

dankenswerterweise bereits Früchte getragen: mehrere Forstliche Zusammenschlüsse haben sich bereit erklärt, unsere Arbeit bei der AGDW finanziell zu unterstützen und es dadurch ermöglicht, dass ein weiterer Mitarbeiter mit dem Schwerpunkt „Forstzusammenschlüsse und Kleinwaldbesitzer“ in Berlin eingestellt werden kann. Dadurch erhöhen Sie die Schlagkraft Ihrer Interessensvertretung und helfen, dass unsere Stimme für Ihr Eigentum und Ihre Interessen etwas lauter gehört wird. Das ist Ihr Verdienst, für das ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte.

Damit wir mit unserem Eigentum gehört werden, damit Wald und Holz wieder auf die tagespolitischen Agenden kommt, müssen wir so weitermachen.

Wir müssen überall dort dabei sein und lautgeben, wo die wesentlichen Entscheidungen getroffen werden. Es darf nicht sein, dass Entscheidungen, die uns direkt betreffen, von anderen gefällt werden!

Ihr

Philipp Freiherr zu Guttenberg
Präsident der Arbeitsgemeinschaft
Deutscher Waldbesitzerverbände e.V.



Der Bundeskongress – ein Erfolgsmodell!

KIENSPAN-Interview mit Peter Lohner, Regierungsdirektor im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

KIENSPAN: *Herzlichen Glückwunsch! 10x BuKo, ist es für Sie ein Grund zur Freude?*

LOHNER: Ja, ich freue mich auch. Als wir in den neunziger Jahren den ersten Bundeskongress für Führungskräfte Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse planten, war es für uns auch ein Experiment. Unsere Überlegungen gingen davon aus, dass die seit Mitte der Siebziger Jahre gegründeten FWZ eine nicht durchgängig dynamische Entwicklung aufzeigten. Mit der Plattform BuKo wollten wir die Verantwortlichen und Führungskräfte aus FBGs und WBVs bundesweit zusammenbringen, Situationen und Ausgangslagen analysieren und Entwicklungsmöglichkeiten herausarbeiten.

KIENSPAN: *Dann scheint der BuKo ja ein Erfolgsmodell zu sein?*

LOHNER: Während der erste Kongress noch geprägt war vom Staunen der Teilnehmer, wie viele gute Beispiele es in anderen Regionen gab, entwickelten sich die nachfolgenden von Informationsveranstaltungen, hin zu Fachtagungen mit aktiver Gremienarbeit und der Erarbeitung von Denkanstößen, die in der Forstpolitik, z.B. in der Förderung, Niederschlag fanden. Das Interesse am BuKo war durchgängig groß, so mussten wir in diesem Jahr bei 110 Teilnehmern eine Grenze ziehen. Besonders freue ich mich, in Wernigerode zahlreiche Erstteilnehmer und junge Vertreter der FWZ begrüßen

zu dürfen. Die Naturverjüngung hat auch hier Einzug gehalten. Das gibt Hoffnung, dass der Bundeskongress auch nach 10maliger Durchführung eine Berechtigung in der Zukunft haben wird.

KIENSPAN: *Themenwechsel! 300 Jahre nachhaltige Forstwirtschaft im nächsten Jahr.*

LOHNER: Nach 2011, dem Internationalen Jahr der Wälder, sieht das BMELV im kommenden Jahr eine weitere Chance, Wald- und Forstwirtschaft ins Gespräch und verstärkt in das Bewusstsein weiter Teile der Bevölkerung zu bringen. 2011 haben wir den Wald in den Mittelpunkt der bundesweiten Kampagne gestellt. Viele Waldbesitzer und ihre Organisationen haben sich aktiv beteiligt. Wir begrüßen es sehr, dass der DFWR in 2013 eine Kampagne „Forstwirtschaft“ stemmen will und hoffen, dass viele Privatwaldbesitzer und Kommunalwaldverantwortliche mitmachen. Das BMELV wird dies im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen. Neben der Organisation des Tagesgeschäftes und den administrativen Herausforderungen des Waldbesitzers in der Fläche ist Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Instrument, die zentralen Anliegen des Waldeigentümers zu vermitteln.

KIENSPAN: *Herr Lohner, wir freuen uns auf viele weitere Bundeskongresse und danken Ihnen für das Gespräch.*

„Wir müssen miteinander und nicht übereinander reden“

Norbert Leben, Vize-Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW)



Die nachhaltige Forstwirtschaft verbindet die sachgerechten Interessen des Eigentümers mit denen der

Jagdgenossenschaft. Sie soll den Erhalt und die Förderung strukturreicher, sich natürlich verjüngender Waldbestände gewährleisten. Die waldbaulichen, wildbiologischen und landschaftsökonomischen Erfordernisse sind dabei ausschlaggebend. Bedauerlicherweise besteht vielerorts in Deutschland eine Diskrepanz zwischen den gesetzlichen Auflagen und den jagdlichen Aktivitäten. So ist ein deutlicher Anstieg der Schalenwildbestände zu verzeichnen. Die Wildschäden können zu erheblichem finanziellem Mehraufwand und/oder Mindererträgen führen. Dieses steht einer Eigentümerzielsetzung entgegen. Die Grundeigentümer sollten demnach ihre jagdrechtliche Position stärker durchsetzen.

Für mehr Transparenz im Falle von Wildschäden gilt es die Eigentümerposition, sowie ein einheitliches Verfahren zur Herleitung des Wildschadens zu formulieren.

Die Jagd sollte ausgerichtet sein auf die unterschiedlichen Standortverhältnisse! Folgerichtig sollte hier die Landesgesetzgebung greifen. Zum Verständnis der jagdlichen Umweltbildung, der biologischen und

wildbiologischen Zusammenhänge wäre es wünschenswert, Waldbesitzer und Jäger fortzubilden. Es wird eine Intensivierung der Schulungen für notwendig erachtet, dies gilt nicht nur für die Grundstückseigentümer und Mitglieder der Jagdgenossenschaften, sondern auch für Jäger, Jagdbeiräte, zuständige Behörden und Vorsitzende der anerkannten Hegegemeinschaften. Untersucht werden sollte die waldbesitzerseitige Frage, wer als Interessensvertreter für kleine und mittlere Waldbesitzer beim Wald-Wild-Management agieren kann? Daraus ergeben sich für mich folgende Fragen:

- Sind „Forstliche Zusammenschlüsse“ mit entsprechendem Forstfachpersonal (beratend, betreuend) ein mögliches Instrument?
- Kann es eine Verknüpfung zwischen Jagdgenossenschaften und forstlichem Zusammenschluss geben? – Wenn ja, können sie in der Form eines wirtschaftlichen Vereins wirken, bedarf es einer anderen Rechtsform?
- Können Jagdgenossenschaften waldbauliche Zielsetzungen formulieren und zur Anwendung bringen?
- Welche waldbaulichen Planungsinstrumente sind in solch einem Zusammenhang nötig?
- Kann man so die individuelle Eigentümerzielsetzung formulieren und zur Anwendung bringen?
- Welche waldbaulichen Planungsinstrumente sind in solch einem Zusammenhang nötig?
- Müssen Strukturen einer Jagdgenossenschaft geändert werden (Einrichtung eines Beirates), um Einzelinteressen Rechnung zu tragen?
- Welches Maß des Handelns begründen berechnete Eigentümerinteressen?
- Gibt es Konkurrenzen zu jagdrechtlicher Gesetzgebung?

Ich wünsche mir, dass Waldbesitzer und Jäger in Zukunft so miteinander umgehen, dass im gegenseitigen Verstehen ein tragfähiges Modell in der Bewirtschaftung des Waldes dabei herauskommt, in dem auch das Wild seinen Stellenwert hat.

AUS DER RECHTSSPRECHUNG

„Das ist ein guter Tag für 2 Millionen private und kommunale Waldbesitzer“

Urteil des Bundesgerichtshofes zur Verkehrssicherungspflicht im Wald wird von Guttenberg begrüßt.

„Das ist ein guter Tag für die 2 Millionen privaten und kommunalen Waldbesitzer in Deutschland. Jetzt herrscht ein Stück mehr Rechtssicherheit im Bereich der Verkehrssicherungspflicht im Walde“, so Philipp zu Guttenberg zum Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) vom 2. Oktober 2012 zur Haftung des Waldbesitzers für Verletzung eines Spaziergängers durch einen herabstürzenden Ast. Nach dem Bundeswaldgesetz ist das Betreten des Waldes für jedermann zu Erholungszwecken gestattet, geschieht aber auf eigene Gefahr. Dem Waldbesitzer, der das Betreten des Waldes dulden muss, „sollen dadurch keine besonderen Sorgfalts- und Verkehrssicherungspflichten erwachsen“, so die Karlsruher Richter. „Mit dem heutigen Urteil dieses obersten deutschen Gerichtes ist klar, dass der Waldeigentümer nicht für walddtypische Gefahren, wie etwa herabfallende Äste, haften muss. Das bedeutet eine Stärkung der Eigentumsrechte aller Waldbesitzarten“, betonte zu Guttenberg. Der Bundesgerichtshof folgt damit der Auffassung des Landgerichtes Saarbrücken vom März 2010 und weist den vom Saarländischen Oberlandesgericht im November 2011 bejahten Schadensersatzanspruch einer im Wald durch einen herabfallenden Ast verletzten Spaziergängerin zurück. Begründung des Gerichts unter <http://juris.bundesgerichtshof.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bgh&Art=en&client=12&nr=62049&pos=0&anz=1&blank=1.pdf> (mr)

Energiewende – Verfahrensablauf und Möglichkeiten zur Beteiligung von der Planung bis zur Errichtung von Erneuerbaren Energie-Projekten

Erwin Kruczek, Horst Buschalsky, Philipp Schomaker

AK
1

Im Zuge des geplanten Ausbaus erneuerbarer Energien, stehen auch Waldeigentümer zunehmend im Fokus von Investoren und Betreibern, wenn nach geeigneten Flächen für Windkraftanlagen gesucht wird. Offensive Angebote von Standort sicherungsverträgen sind keine Seltenheit und verdeutlichen, dass das Ringen um die Flächennutzung in unserem Land neue Dimensionen erreicht hat.

Als Waldeigentümer verfügen wir über eine knappe Ressource, doch wie positionieren wir uns in dieser Frage der Nutzung? Bereits während der Vorstellungsrunde wurde deutlich, wie vielfältig die lokalen Bedingungen und damit auch die Erfahrungen der Teilnehmer zu diesem Thema sind. So erwies sich die Heterogenität der Diskutanten als zentrale Stärke im Arbeitskreis. Als Interessenschwerpunkt wurde die Akzeptanz von Windkraftanlagen im Wald zum Kernthema einer reichhaltigen und konstruktiven Diskussion.

Anhand von Tagesordnungspunkten einer fiktiven Bürgerversammlung sammelte die Gruppe mögliche Argumente gegen Windkraftanlagen im Wald und erarbeitete dann eine Gegendarstellung.



Neben gesundheitlichen Bedenken und Zweifeln an der Anlagensicherheit, wurden hierbei auch Naturschutz- und landschaftsästhetische Aspekte behandelt. Eine Schlüsselrolle jedoch kam der Frage der Wertschöpfung in der Region zu. Um Neid und Missgunst zu minimieren, wurde über Möglichkeiten von Beteiligungsmodellen gesprochen und die Wichtigkeit einer ergebnisoffenen Informationsveranstaltung hervorgehoben, in die möglichst viele Akteure einbezogen werden sollten. Nur wer die Sorgen der Menschen vor Ort ernstnimmt, aufklärend wirkt und von Beginn an offen agiert, kann Vertrauen für sein Vorhaben gewinnen.

Ein ernstes Problem ist die Führung von Energiestrassen durch Waldgebiete, welche unabhängig von der Standortplanung von Windenergieanlagen ist. Die bisherige Entschädigungsregelung ist angesichts der Dimension dieser Trassen langfristig untragbar. Es müssen Lösungen zur wiederkehrenden, jährlichen Beteiligung entwickelt werden.

Für die Formulierung der Schwerpunkte für die weitere Arbeit wurden vier Arbeitsgruppen tätig, die 15 Thesen erarbeitet haben.



Waldbesitzer fordern Reform des Wasserrechts

Franz Prinz zu Salm-Salm, Vorsitzender des Waldbesitzerverbandes in Sachsen-Anhalt, hat bei seinem Vortrag über Wasserdienstleistungen im Wald am 23.05.2012 in Brüssel eine Reform der Wasser-Rahmenrichtlinie und einen fairen Markt von Ökosystemdienstleistungen gefordert. Als Vertreter von AGDW und CEPF/EUSTAFOR sprach sich Salm für eine bessere Anerkennung der Rolle, die die Wälder und andere Ökosysteme bei der Bewahrung der Wasserressourcen spielen, aus. „Wir Waldeigentümer stellen der Gesellschaft Ökosystemdienstleistungen zur Verfügung und diese werden auf einer kommerziellen Grundlage von Unternehmen genutzt, die diese kostenlos erhalten“, betonte Salm. Das Ausschöpfen von Ökosystemdienstleistungen sei eine ökonomische Betätigung und müsse als solche behandelt werden. (mr)

Datenmanagement und intelligente IT-Lösungen

Dr. Ute Seeling, Andreas Täger, Steffen Hartig

AK
2

Vom Wald zum Werk sind viele Akteure in die Holzbereitstellung eingebunden – das gilt insbesondere für das Holz aus forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen, in denen eine Vielzahl Kleinstwaldbesitzer organisiert sind. Gerade hier sind die Anforderungen an intelligente IT-Lösungen besonders hoch: denn die Lösungen sollen einfach in der Handhabung, umfassend in den Leistungen, sicher im Datenmanagement, kompatibel mit anderen Systemen und dazu noch kostengünstig sein.

Bereits die Vorstellungsrunde ergab, dass die TeilnehmerInnen daran interessiert sind, die Arbeit in ihren Zusammenschlüssen durch geeignete IT-Lösungen effizienter und vielfach auch transparenter zu gestalten. Dabei wurde deutlich, dass aktuell der Grad der IT-Nutzung in den forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen sehr unterschiedlich ist: während mancherorts die meisten Abläufe noch papierunterstützt durchgeführt werden, verfügen andere bereits

über umfangreiche Erfahrungen aus dem Einsatz hochspezialisierter IT-Anwendungen.

Im Detail wurde in drei Arbeitsgruppen über DV-Lösungen zu drei wesentlichen Schwerpunkten aus der Arbeit der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse diskutiert: die Mitgliederverwaltung, den Holzverkauf sowie die Holzlogistik einschließlich Poltermanagement. Dabei nahmen in allen drei Arbeitsgruppen Aspekte der Datensicherheit, der Datenqualität und des Datenschutzes weiten Raum ein.

Bei der Mitgliederverwaltung wurden sehr unterschiedliche Anforderungen definiert – die Minimalerwartungen liegen bei einer schlichten Erfassung der Stammdaten der Mitglieder in Verbindung mit einer Kontakthistorie, was von Standardadressdatenbanken geleistet werden kann, bis hin zu den Maximalanforderungen von einer Verknüpfung der personenbezogenen Daten mit allen



verfügbaren Flächeninformationen, was ein GIS-System erforderlich macht.

Im Holzverkauf gibt es heute bereits mehr als ein Dutzend Angebote von Softwareherstellern, die in unterschiedlicher Form auch in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen zur Anwendung kommen. Besonders kritisch bewerteten die TeilnehmerInnen hier aber die zum Teil ungenügende Userfreundlichkeit und betonten die hohen Anforderungen an die Datenqualität bei jedem einzelnen Arbeitsschritt und die erforderlichen Plausibilitätschecks.

Für die Auswahl geeigneter IT-Instrumente zur Logistiksteuerung ist

die betriebliche Entscheidung zu treffen, welcher Teil der Logistikkette von dem forstwirtschaftlichen Zusammenschluss selbst organisiert werden soll. Geht es nur um die Schnittstelle zum Frächter, oder soll das Holz bis ans Werkort geliefert werden?

Die Diskussionen im Arbeitskreis haben deutlich gezeigt, dass für eine umfassende Nutzung von IT-Anwendungen in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen vielfach forstspezifische Lösungen erforderlich sind, weil die hohen Anforderungen von Standardangeboten nicht erfüllt werden können. An Praxisbeispielen konnte gezeigt werden, dass es einige beispielhafte Komplettlösungen bereits gibt, die schon in Kürze auf dem Markt verfügbar sein werden.

Zum Abschluss gaben Frau Säbel und Herr Grothe vom Dortmunder Institut RIF einen Ausblick und zeigten den staunenden TeilnehmerInnen die Perspektiven der IT-Anwendungen in der Forstwirtschaft auf. Das mag manchem wie die „Schöne neue Wald Welt“ vorgekommen sein – angeblich wird aber auch dieses Tool zum Waldmanagement demnächst schon marktverfügbar sein!

Die



Warum nehmen Sie am Buko teil?

„Als Interessenvertreter von Waldbesitzern ist es wichtig, Informationen zu aktuellen Themen umfassend zu sammeln und den Erfahrungsaustausch mit Kollegen zu suchen!“

Michael Bock, 2. Buko



AKTIVIERUNG



Was gefällt Ihnen besonders?

„Buko heißt: Wieder etwas mehr von der forstlichen Vielfalt in Deutschland zu erfahren und Netzwerken zu können.“

Martina Mohl, 4. Buko





MACHER



Was würden Sie verbessern?
„Es wäre wünschenswert, den AK Öffentlichkeitsarbeit auf dem BuKo zu re-aktivieren und daraus ein aktives „Unterstützer-Netzwerk“ in PR-Dingen für die AGDW und die FWZ zu schaffen.“
Bitte Schmetjen, 3. BuKo



Wo geht's denn hier zu'Edeka?

Was würden Sie verbessern?
„Nach meiner Erfahrung werden vermeintlich etwas trockene Themen wie EDV, Steuerfragen oder betriebswirtschaftliche Themen von den Teilnehmern sehr gut nachgefragt, weil sie für die tägliche Arbeit wichtig sind. Diesem Bedarf sollte man zukünftig verstärkt entsprechen.“
Steffen Hurlig, 6. BuKo



Echt bang!



A.U.S.



Waldbewirtschaftung in FFH-Gebieten: Erfahrungen, Schlussfolgerungen und Forderungen der forstlichen Praxis

Dr. Björn Seintsch, Jens Fickendey-Engels, Dr. Ehlert Natzke

**AK
3**

Die von Björn Seintsch vorgetragene Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Auswirkungen von naturschutzfachlichen Anforderungen auf die Forst- und Holzwirtschaft“ lieferten eine qualifizierte Grundlage um über die Waldbesitzer betreffende Probleme zu diskutieren.

Alle Teilnehmer haben bei dem Thema „FFH“ generell ein ungutes Gefühl. In der Mehrheit werden die Waldbesitzer nicht oder unzureichend in die FFH-Maßnahmenplanungen einbezogen, was gegen die Orientierungen der EU zur Erarbeitung dieser Pläne verstößt. Die bisher erarbeiteten FFH-Maßnahmenpläne standen in der Kritik. In diesen Planungen scheint bisher der „rote Faden“ zu fehlen. Sie sind vom Aufbau, vom Inhalt und was die Wirtschaftseinschränkungen für denselben Lebensraumtyp betrifft, stark unterschiedlich. Die für den

Waldbesitzer wichtige Ermittlung der finanziellen Folgen dieser Planungen fehlt generell. Oft sind die Einschränkungen für Waldbewirtschaftung in hunderten Seiten Text versteckt. Die vorgestellten Berechnungen zu den finanziellen Auswirkungen dieser Planungen machten deutlich, dass diese erheblich sind und die Waldbesitzer das Recht haben, Entschädigungen zu fordern. Vorgestellte Kalkulationsmethoden versetzen den Waldbesitzer zukünftig in die Lage, diese finanziellen Auswirkungen in seinem Wald selbst zu ermitteln. Zur Wahrung der Interessen der Waldeigentümer ist aktuell eine aktive politische Arbeit zu leisten!



„Die Waldeigentümer – AGDW“ – das ist der neue Markenname der im Jahre 1948 als bundesweiter Dachverband gegründeten Arbeitsgemeinschaft deutscher Waldbesitzerverbände e.V. AGDW-Präsident Philipp zu Guttenberg erklärte, es

sei wichtig, dass die Stimme der 2 Millionen privaten und kommunalen Waldeigentümer in Deutschland stärker wahrgenommen werde. Mehr als zwei Drittel des Waldes in Deutschland gehörten privaten und kommunalen Waldbesitzern, was vielen noch nicht bekannt sei. Der deutsche Wald wachse in Qualität und Quantität. Das sei ein Ergebnis nachhaltiger, multifunktionaler Bewirtschaftung durch die Eigentümer. „Unsere Leistungen für Klimaschutz, Energiewende und den Erhalt der deutschen Forstwirtschaft als Voraussetzung für die Produktion des heimischen Rohstoffes Holz und als Jobmotor für 1,2 Millionen Arbeitsplätze gehören deshalb stärker in das öffentliche Bewusstsein“, betonte zu Guttenberg bei der Präsentation des neuen Markenauftritts. (mr)

KWF-Gütesiegel für Anbieter von Motorsägenkursen

Selbstwerbung von Brennholz ist im Trend – aber wissen die Waldbesitzer, wie gut die Selbstwerber geschult sind, wenn sie sie in den Wald lassen? Zur Dokumentation, dass der Motorsägenkurs, der besucht wurde, gewisse Mindestanforderungen erfüllt hat, hat das KWF für die Anbieter dieser Kurse die Möglichkeit eröffnet, ihre Angebote einer Qualitätskontrolle zu unterziehen. An dem Logo erkennt man, dass der Kurs von einem qualitätsüberprüften Anbieter gehalten wurde. Die Echtheit des Motorsägenscheins kann beim Vorzeigen vom Waldbesitzer direkt im Internet überprüft werden. Das neue Qualitätssiegel des KWF – ein Plus an Sicherheit für den Waldbesitzer und auch den Selbstwerber!



Weitergehende und projektbezogene EU-Fördermöglichkeiten für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse

Michael Kraack, Heinrich Luttmann, Alexander Jäkel

**AK
4**

Die Erwartungen der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse (FWZ) sind, so der erste Eindruck aus der konstituierenden Sitzung des Arbeitskreises (AK) 4, sehr heterogen und orientieren sich zu einem großen Teil an der Struktur und dem Professionalisierungsgrad. So legen am Markt erfolgreich agierende FWZ den Fokus auf Fördermöglichkeiten zur überregionalen Zusammenarbeit (Kooperation mit anderen FWZ, Holzmobilisierung und -vermarktung inkl. Holzernte), wobei auch die Unterstützung bei der Bildung von Tochterunternehmen und der Wissenstransfer eine herausgehobene Stellung einnehmen. Fördermöglichkeiten außerhalb „klassischer“ Förderinstrumente (ELER/GAK) sollen die Unabhängigkeit von diesen über eine Stärkung eigenen Strukturen forcieren.

Inwieweit eine Überwindung von strukturellen Nachteilen durch die Partizipation an Strukturfonds (ESF/EFRE) bzw. projektbezogenen EU-Fördermöglichkeiten realistisch ist, stand im Fokus der Erwartungen kleinerer FWZ. Grundsätzlich erwarteten diese Teilnehmer einen Wissenszuwachs

zur Optimierung/Erweiterung der Fördermittelakquise. Grundsätzlich bieten ESF und EFRE vielfältige Anknüpfungspunkte zur Unterstützung.

Im Mittelpunkt der Arbeit des AK standen deshalb die folgenden Fragen.

1. Welche Erfahrungen bestehen hinsichtlich der Projektplanung und -umsetzung aus ESF/EFRE-Mitteln?

Bis auf wenige Ausnahmen existieren bisher kaum verwertbare Erfahrungen. Erste Ansätze für eine erfolgreiche Realisierung bestehen bei der Weiterentwicklung regionaler Kreisläufe.

2. Welche Projektinhalte könnten durch ESF/EFRE erfolgreich umgesetzt werden?

ESF/EFRE-Projekte orientieren sich nicht an der „klassischen“ Strukturförderung. Vorschläge zu Projektinhalten zielten deshalb auf die Qualifikation von Mitgliedern/Mitarbeitern, den Wissenstransfer zwischen FWZ, die Erweiterung der Verschöpfungskette inkl. der Bildung eigener Unternehmen sowie die Verfahrensoptimierung/F+E ab.



3. Welche Rahmenbedingungen wären notwendig, damit die FWZ entsprechende Projekte planen und umsetzen können?

Ein grundlegendes Defizit besteht in der unzureichenden Information über die Förderrichtlinien des ESF und EFRE und Beratungsmöglichkeiten durch bisher etablierte Ansprechpartner. Ein Leitfaden für FWZ mit Beispielen von Leuchtturm- bzw. Pilotprojekten wäre in diesem Kontext hilfreich. Ergänzend muss die Verfügbarkeit notwendiger Kofinanzierungsanteile sichergestellt werden. Abschließend wurden Möglichkeiten zur Umsetzung von EU-Projekten erörtert und anhand von Praxisbeispielen und fiktiven Vorschlägen diskutiert.

Inwieweit ESF/EFRE und projektbezogene EU-Fördermöglichkeiten ein erweitertes Maßnahmenportfolio darstellen können, hängt vor allem von der strategischen Ausrichtung der FWZ und den Förderprämissen der Bundesländer ab.

Weihnachten braucht Öffentlichkeit

Solche und bessere Überschriften zum folgenden Thema können bei Schulungen gelernt werden...

Auf dem weihnachtlichen Wunschzettel des AGDW Präsidenten steht an vorderster Stelle die Verbesserung der öffentlichen Darstellung der Waldeigentümer. Das finden wir prima und freuen uns auf eine Umsetzung! Denn wir sind davon überzeugt, dass diese eine Menge zu sagen haben. Bisher hört man die Stimmen der 2 Millionen in Deutschland nur sehr leise. Der BuKo ist eine hervorragende Kommunikationsplattform zwischen aktiven Waldbesitzern und der Politik auf Bundesebene. Es entsteht ein großer Fundus an Erkenntnissen und Forderungen. Doch, wer hört oder liest davon?

Noch vor vier Jahren gab es einen eigenen AK Öffentlichkeitsarbeit. Dort wurden Multiplikatoren geschult und gemeinsame Standpunkte für die PR-Arbeit vor Ort entwickelt. Auf unserem Wunschzettel steht für das nächste Jahr die Re-Aktivierung eines solchen AK, um die Flamme

der Begeisterung nicht löschen zu müssen.

Dieser Arbeitskreis kann die Keimzelle für ein Netzwerk von versierten Waldbesitzern werden, die in Bild und Text die Ziele der Waldbesitzer verbreiten. Muss es dann eigentlich ein Treffen auf BuKo-Ebene bleiben? Flotte Forstkommunikation benötigt Schulungen zur Vorbereitung im Umgang mit Presse und Medien. Rechtliche Aspekte bei der Nutzung von Bildmaterial und fremden Texten sind bedeutsam. Ausstellungen und Messeauftritte wird das Netzwerk kompetent bedienen. Insbesondere in diesem Bereich sind Wiederholungstäter gerne gesehen, die auch an PR-Standardprodukten für die heimische Nutzung mitwirken, so dass regelmäßige Treffen zum Wertzuwachs der Waldbesitzer beitragen.

Ihre Nachtfalter in der Kienspan-Redaktion (bs und kd)

Kampagne „Aktion Heimisches Holz“

Bundesweite Protestaktion der Waldeigentümer vor EDEKA-Märkten

Mit Protestaktionen in mehreren deutschen Großstädten haben Vertreter der deutschen Waldwirtschaft am 26.10.2012 gegen den vermeintlichen Nachhaltigkeitsansatz von EDEKA mobil gemacht. Die „Aktion Heimisches Holz“ wendet sich gegen das Vorhaben von Deutschlands größter Einzelhandelsgruppe,



Foto: Thilo Freytag

für seine Holz- und Papiereigenmarken künftig ausschließlich FSC-zertifiziertes Holz zu verwenden. „Dieses Vorhaben ist alles andere als umweltgerecht und fügt der Natur und hiesigen Familienbetrieben, die seit Generationen ihren Wald nachhaltig bewirtschaften, erheblichen Schaden

zu“, erklärt Philipp Freiherr zu Guttenberg, Präsident des Dachverbandes der deutschen Waldbesitzer im Namen der „Aktion Heimisches Holz“. „Wir fordern EDEKA daher auf, die Auswahlkriterien für Rohstoffe zur Herstellung ihrer Eigenmarken anzupassen und Holz aus Deutschland uneingeschränkt zuzulassen“, so Philipp Freiherr zu Guttenberg. „Als ein in der Region fest verwurzelter Einzelhändler sollte gerade EDEKA verantwortungsbewusst mit nachhaltigen heimischen Ressourcen umgehen und somit Familienbetriebe vor Ort unterstützen.“ Es sei allemal nachhaltiger, die heimische Forstwirtschaft zu stärken, als an der vom WWF empfohlenen einseitigen Bevorzugung festzuhalten.

Die „Aktion Heimisches Holz“ hat zum Ziel, den Gedanken der Nachhaltigkeit durch den Gebrauch von Holz als umweltfreundlichsten und intelligentesten heimischen Rohstoff zu stärken. Sie will die Öffentlichkeit für eine aktive Auseinandersetzung mit diesem Thema gewinnen. Die parallel laufenden Protestaktionen in Hamburg, Hessen und Bayern bildeten den Auftakt zu einer Reihe weiterer öffentlicher Veranstaltungen. (mr)

Kurzvorstellung des Initiativkreises Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse

Die Idee, einen Initiativkreis Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse ins Leben zu rufen, wurde vor genau einem Jahr geboren, hier in Wernigerode beim letzten Bundeskongress, nachdem Baron zu Guttenberg die FWZ aufforderte, sich finanziell an der Stärkung der AGDW zu beteiligen.

Der Initiativkreis ist ein lockerer Verbund von FWZ, die ein gemeinsames Ziel verfolgen: die Stärkung der Interessenvertretung forstlicher Zusammenschlüsse und damit des Kleinprivatwaldes im politischen Raum. Er ist kein geschlossener Club, sondern ausdrücklich an der Mitarbeit weiterer Zusammenschlüsse interessiert. Derzeit setzt sich der Initiativkreis zusammen aus WBV Westallgäu, FV Oberpfalz, WBD Hochfranken, WBV Bitburg, FV Olpe, FBG Celler Land, Waldkonsulting Hohe Heide, FV Nordheide-Harburg, Waldmärker.

Diese Gruppe verfolgt in Umsetzung ihres Zieles die Ansiedelung einer Referentenstellen für FWZ bei der AGDW in der Geschäftsstelle in Berlin und will die Referentenstelle aus eigenen Mitteln finanzieren; zu diesem Zweck werden aktuell je knapp 80.000 EUR für zunächst drei Jahre zugesagt. In diesem Sommer hat es eine Stellenausschreibung und auch

ein Auswahlverfahren gegeben, welches allerdings noch nicht erfolgreich war (weil unser Wunschkandidat seine Bewerbung aus persönlichen

Gründen zurückgezogen hat).

Die AGDW selbst ist an unserer Initiative sehr interessiert und unterstützt uns ausdrücklich auch durch die Aufnahme der „Aktivisten“ in den Afüz.

Der Afüz ist als Ausschuss der Zusammenschlüsse auf Bundesebene unser Organ in der AGDW und wird um einen Lenkungsausschuss ergänzt, der diejenigen Themen, die den Zusammenschlüssen „unter den Nägeln brennen“, sichtet und als Arbeitsauftrag in den Afüz einbringt.

Die Referentenstelle soll als hauptamtlicher Sekretär dem Afüz zur Seite stehen und ist in Berlin in der Geschäftsstelle tätig und mit den politischen Entscheidungsträgern vernetzt.

Die Vorstellung des Initiativkreises beim BuKo soll dazu dienen, die Initiative bekannt zu machen und für eine breitere Beteiligung zu werben. Es werden weitere Mittelzusagen benötigt, damit die Referentenstelle auch mit Werbe-, Reise- und Kampagnenmittel ausgestattet werden kann. Das nächste Treffen des Initiativkreises findet Mitte April statt auf Einladung der WBV Westallgäu.



AUFFORSTUNGSSIMULATOR

Die Waldmacher werfen sich in die Riemen – und Iris Möhlmann „errudert“ Reise nach Berlin

Kongresstage sind hart und fordernd, Waldmacher sind mit bei der Arbeit in den Arbeitsgruppen in den Seminarräumen eingebunden. Die Versorgung im Restaurant ist exzellent, die abendlichen Gesprächsrunden fordern ihren Tribut. Grund genug für einen wirkungsvollen Ausgleich zu sorgen: Das KIENSPAN-Redaktionsteam hat daher den Aufforstungssimulator im Redaktionsbüro aufgestellt. Die Kongressteilnehmer konnten im fairen Wettbewerb den „Besten Waldmacher BuKo 2012“ zu ermitteln.



Siegerin wurde Iris Möhlmann mit der herausragenden Leistung von 100 Bäumen. Herzlichen Glückwunsch! Auf der Abschlussveranstaltung wurde dies entsprechend gewürdigt.

Holzlogistik und Waldbewirtschaftung im Griff mit Waldinfoplan

Waldinfoplan (WIP) 3.0 – Plattform der Forstlichen Zusammenschlüsse



Mit dem seit 2010 von der Genossenschaft für Waldwirtschaft e.G. betriebenen Waldinfoplan zieht modernste GeoIT in deutsche Wälder ein. Waldinfoplan ist ein webbasiertes forstliches Geoinformationssystem speziell für Forstbetriebsgemeinschaften. Waldinfoplan erweitert die in den Warenwirtschaftssystemen der Forstbetriebsgemeinschaften vorliegenden Informationen um eine neue, räumliche Dimension - denn gerade im Forstbereich sind viele Informationen erst vor dem räumlichen Hintergrund objektiv beurteilbar. WIP 3.0 setzt auf die neuesten GIS-Standards und unterscheidet sich von der Vorgängerversion auf den

ersten Blick durch ein vollkommen überarbeitetes Frontend. Inhaltliche Anforderungen der Nutzer und neue Werkzeuge für die Flächenverwaltung wurden ergänzt und lassen Waldinfoplan zu einem umfassenden Instrument im Flächen- und Holzpoltermanagement werden.

Die bisher stark von der Logistik geprägte Plattform von Waldinfoplan setzt durch das im Release neu implementierte CRM Modul erstmalig die Verschneidung von Geoinformation (GIS) und Kundenbeziehungsmanagementsystem (CRM) im Forstlichen Anwendungsbereich um. Einen Meilenstein stellen auch die Offlinekomponenten dar, die es vor Ort im Wald ermöglichen, Förderflächen aufzunehmen, Flurstücke Waldbesitzern zuzuordnen und gemeinsam mit den Eigentümern die Bewirtschaftung im GIS und mit GPS-Unterstützung zu planen und zu dokumentieren. www.waldinfoplan.de

IMPRESSUM

Kienspan '12

Kongress Zeitung zum 10. Bundeskongress für Führungskräfte Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse vom 06. – 08. November 2012 in Wernigerode

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände e.V. (AGDW)

Finanziert durch:

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

Verantwortlich: Michael Rolland

Redaktionsleitung:

Wilhelm Unnerstall

Redaktionsteam:

Michael Rolland (mr),
Matthias v.d. Schulenburg (ms),
Philipka Hoffmann (ph),
Birte Smetjen (bs), Klaus Dominik (kd),
Wilhelm Unnerstall (wu)

Konzept:

Wilhelm Unnerstall, Jüterbog

Gestaltung:

Regina Eden, Berlin

Fotos:

Titelillustration: © tovovan – Fotolia.com, AK-Leiter: B.-G. Encke, Redaktionsteam, AGDW, Baum des Jahres: A. Roloff,

Auflage: 200 Exemplare

Druck: Koch Druck, Halberstadt

TERMINE

Ende November 2012, Berlin

Plakataktion der AGDW zur nachhaltigen Forstwirtschaft mit Fokus auf das Wahljahr 2013 im Regierungsviertel

29. November 2012, Berlin

Weihnachtsbaumübergabe im Kanzleramt

18. – 27. Januar 2013, Berlin

Internationale Grüne Woche

06. – 10. Mai 2013, Hannover

Ligna, Weltmesse für Forst- und Holzwirtschaft

November 2013

11. Bundeskongress für Führungskräfte forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse

WALD AUF ACHSE



Das HKK-Rundum Sorglos-Paket

Zum vierten Mal in Folge findet der Bundeskongress in Wernigerode im Harzer Kultur- & Kongresshotel seine Heimat. Die Super-Jungs vom KTM-Team der BLE organisieren den Tagungsablauf und die Versorgung der Kongressteilnehmer in Zusammenarbeit mit der professionellen und hochmotivierten Mannschaft des HKK. Sonderwünsche wurden schnell und unkompliziert erfüllt. Zeit und Gelegenheit, dass die Buko-Teilnehmer Danke sagen für perfekten Service und herzliche Gastlichkeit. Besonderes Lob zollen wir Küche und Service im Restaurant.



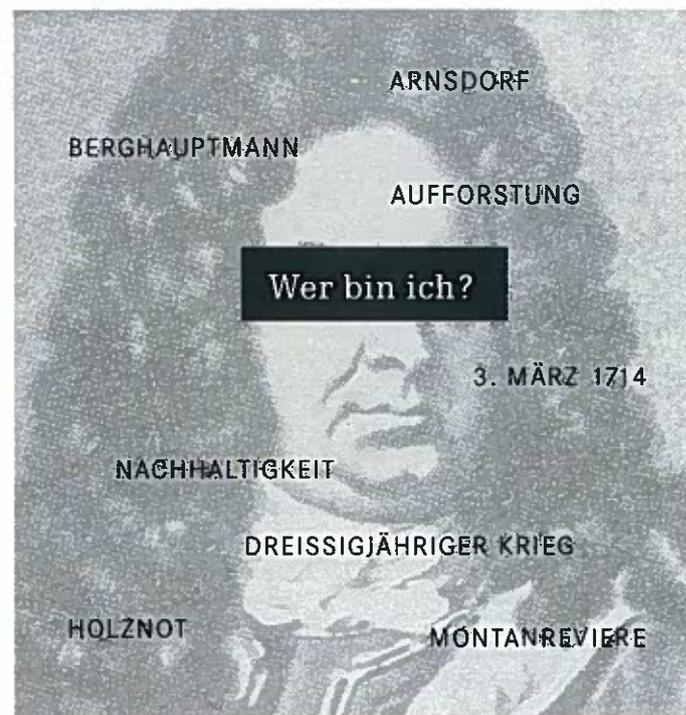
KIENS PAN
zertifiziert!



Jetzt wird's wild!

Er ist Symbol der Liebe, der Sexualität, der Fruchtbarkeit und des Lebens. Aber auch der Erkenntnis und Entscheidung, sowie des Reichtums. Aphrodite ließ sich mit dem Apfelsymbol verehren und Schneewittchen hätte ihn lieber nicht gegessen. Der Baum des Jahres 2013 ist der Wild-Apfel. Auch, wenn seine lateinische Übersetzung „malus silvestris“ – schlecht bewaldet – ihn nicht unbedingt in unsere forstliche Aufmerksamkeit katapultiert, wird er uns im Jahr 2013 behilflich sein, das gesellschaftliche Interesse für den Wald zu schärfen. Er ist weit verbreitet, doch nicht der Vorfahre unserer Kulturformen. Und wer wissen möchte, ob es nun wirklich wild zugeht, der muss einen Test durchführen. Der Wild-Apfel lässt sich nur durch eine genetische Untersuchung eindeutig bestimmen. www.baum-des-jahres.de

DAS KTM-TEAM2 QUIZ



NOCH EIN RÄTSEL

Wie pflanzt man **10 Bäume** in **5 Reihen**, so dass in jeder Reihe **4 Bäume** stehen?

Die Auflösung bekommen Sie bei Andreas Träger, Westallgäu.
(Seine Handynummer bitte noch vor Ende des Kongresses erfragen!)